

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

number 29

39. Jahrgang

Dicke Luft auf dem Balkan?

Budapest, 8. März.

Keine fremde Einmischung

150 Millionen Drachmen verbrannt

Der griechische Wirtschaftsminister Pasmahoglon hat angeordnet, daß in allen Städten, die von Aufständischen bedroht werden, die Banknoten verbrannt werden. Nach Telegrammen von den Inseln Chioa und Syros sind die dortigen Bankleiter der Anordnung nachgekommen. Sie haben insgesamt Banknoten in Höhe von 150 Millionen Drachmen (3,531 Millionen Mark) den Flammen übergeben.

Der Herrscher von Kreta

Nach dem Bericht eines in Alexandria eingetroffenen englischen Kapitäns sollen zwei Regierungsflugzeuge während des Fliegerangriffes in der letzten Woche auf die Kriegsschiffe der Aufständischen in der Suda-Bucht von dem Kreuzer „Aweroff“ getroffen und in Flammen gehüllt abgestürzt sein. Am gleichen Tage seien zwei Matrosen des „Aweroff“ durch eine auf den Kreuzer geschleuderte Fliegerbombe getötet worden.

In einer Unterredung mit dem Reuter-Vertreter erklärte der Kapitän, die gesamte Bevölkerung von Kreta fühle sich sicher und sei bereit, Venizelos bis zum Ende zu unterstützen. Wenn die Aufständischen, so meinte der Kapitän, in Mazedonien besiegt würden, so beabsichtige Venizelos, Kreta als unabhängigen Staat zu erklären und sich in dieser Angelegenheit an den Völkerbund zu wenden.

Türkische Freundschaftsversicherungen

Der türkische Ministerpräsident Ismet İnönü sprach dem griechischen Gesandten in Ankara sein Bedauern über die

genheit geben, und schließlich muß unser Ziel sein, dem Menschen nicht nur einen Arbeitsplatz zu geben, sondern seinen Arbeitsplatz. Als letztes müssen wir die Menschen zur größtmöglichen Mitarbeit heranziehen. Das Volk darf uns nicht Objekt sein, über das man despotisch herrscht, und ebenso ist der Staat keine Wohlfahrtseinrichtung, sondern Sozialismus heißt Gerechtigkeit und nicht Mitleid.

Vor allem aber werden wir dieses Jahr daran gehen, die Unterlagen für eine wirklich fruchtbringende Sozialpolitik zu schaffen. Der nationalsozialistische Staat will weder der Despot noch die Umme der Menschen sein, sondern er will der väterliche Pädagoge seines Volkes sein, und er sieht das Wesen der höchsten Demokratie darin, die Menschen zur höchsten Mitarbeit an den zu lösenden Aufgaben heranzuziehen. Das neue Deutschland unter seinem Führer Adolf Hitler ist das Deutschland der Gemeinschaft, der Treue, der Kameradschaft, ist das Deutschland der Leistung und der Anerkennung dieser Leistung und ist das Deutschland einer gemeinsamen Ehre. Wir wollen in Frieden unserer Arbeit nachgehen, wir wollen aber ebenso frei und gleichberechtigt unter den Völkern der Erde leben.

Bulgarien und die Türkei

Türkische Vorbereitungen in Thrazien.

Man könne in der ganzen Provinz eine fieberhafte Tätigkeit feststellen, wie am Vorabend eines Krieges, und man spreche in Ost-Thrazien unter den Truppen und innerhalb der Bevölkerung ganz offen von einer Offensive, durch die Südbulgarien in 24 Stunden besetzt werden könne. Schließlich wies der bulgarische Vertreter noch darauf hin, daß in der türkischen Presse gegen Bulgarien gehetzt werde.

Der türkische Gesandte in Bern und ständige Vertreter beim Völkerbund, Kemal Husni, gab daraufhin der internationalen Presse und auch dem Generalsekretär des Völkerbundes gleichlautende Erklärungen ab, wonach der Schritt des bulgarischen Völkerbundvertreters in den amtlichen türkischen Kreisen in Genf starkes Erstaunen hervorgerufen habe. Weder die Türkei noch einer seiner Nachbarn hegte kriegerische oder auch nur unfreundliche Absichten gegenüber Bulgarien. Bulgarien habe an der griechischen Grenze militärische Maßnahmen ergriffen, und die Türkei habe als Mitglied des Balkanbundes und als Teil der griechisch-türkischen Entente gegenüber diesen Maßnahmen nicht gleichgültig bleiben können. Die Türkei trete unter allen Umständen für den territorialen Status quo ein, der durch den Balkanpakt gewährleistet werde.

Maßnahmen Bulgariens

Wie erst jetzt mit Bestimmtheit bekannt wird, sind die Reservisten, die im Oktober vorigen Jahres aus dem aktiven Militärdienst entlassen worden waren, wieder unter die Waffen gerufen worden. Wie es heißt, verfolgt diese Maßnahme den Zweck, die durch die Entsendung verschiedener Einheiten an die griechische Grenze entstandenen Lücken aufzufüllen. Von amtlicher Seite wird versichert, daß es sich bei den zur Dienstleistung herangezogenen Soldaten nicht um solche, die bereits aus dem Heeresdienst entlassen worden waren, handle, sondern um die für die Wintermonate beurlaubten Mannschaften.

Griechischer Schritt beim Völkerbund?

Der ständige Vertreter Griechenlands beim Völkerbund, Raffael, ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim Generalsekretär des Völkerbundes vorzusprechen.

Der Schlüssel in Berlin

England hofft. — Edens Reise nach Moskau und Warschau.
London, 8. März.

Die Reise des Lordsiegelbewahrers Eden nach Moskau und Warschau wird nicht ganz 14 Tage dauern. Eden wird in Moskau Besprechungen mit Stalin und dem Volkskommissar Litwinow haben und sich insbesondere in Warschau mit dem Außenminister Beck besprechen.

In britischen diplomatischen Kreisen hofft man noch immer, daß in Berlin eine Zusammenkunft zwischen dem Führer und Reichskanzler Hitler und dem englischen Außenminister Sir John Simon stattfinden werde, und zwar ohne zu lange Verzögerung.

So schreibt der parlamentarische Berichterstatter der „Times“, man hoffe nach wie vor, daß es nach einer Erklärung des Standpunktes der Regierung durch Baldwin und Simon im Unterhaus am nächsten Montag möglich sein werde, eine Vereinbarung über den Berliner Besuch zu erreichen. Man sei allerdings der Ansicht, daß es die Dinge vereinfachen würde, wenn der Berliner Besuch stattfände, bevor Eden nach Warschau und Moskau gehe. Andererseits wünsche man nicht, den Besuch in Polen und Sowjetrußland länger hinauszuschieben, als unbedingt notwendig sei.

Der liberale „News Chronicle“ sagt, der Schlüssel zur ganzen Lage liege jetzt in Berlin.

Hoffentlich werde die britische Regierung keine Mühe sparen, um das durch die Veröfentlichung des Weißbuchs verlorene Gelände wiederzugewinnen und einen möglichst frühen Tag für die aufgeschobenen Besprechungen festzusetzen. Die Unterhausbefakte am nächsten Montag sollte von der Regierung dazu benutzt werden, mit einer Geste den bedauerlichen Eindruck zu beseitigen, den das Weißbuch hervorgerufen habe. Hoffentlich werde sie diese Gelegenheit nicht ungenutzt lassen.

Rückblick

Politische Betrachtungen zum Zeitgehehen.

Drei Tage vor dem geplanten Besuche des britischen Außenministers in Berlin hat sich die englische Regierung einen höchst unfreundlichen Akt gegenüber Deutschland geleistet, der in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Sie hat zur Rechtfertigung ihrer eigenen Rüstungen ein Buch veröffentlicht, in dem in plumper und einseitiger Weise Deutschland als diejenige Macht hingestellt wird, die durch ihre Aufrüstung an allem schuld sei. Jetzt wundert man sich in London über die Wirkung dieses Buches. Der Berliner Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, trifft das Richtige, wenn er schreibt, die britische Regierung habe nicht begriffen, daß die Deutschen sehr empfindlich seien gegenüber einer Art und Weise, mit der ihnen die Schuld für die Erhöhung der europäischen Rüstungen zugeschoben werde. Diese Erhöhung der Rüstungen habe nicht in Deutschland, sondern in anderen Ländern, und zwar schon vor mehreren Jahren, begonnen, als Deutschland vollkommen entwaffnet war und bevor Hitler die Macht ergriff. Deutschland habe bestimmt die Absicht, ausreichend zu rüsten, um sich gegen einen Angriff zu sichern; aber es beabsichtige auch, sich in ein freundschaftliches und friedliches Verhältnis zu England und Frankreich zu setzen. Um so schmerzlicher sei es, wenn jemand, auf dessen Freundschaft man Wert legt, einen öffentlichen Vorwurf, daß man den Weltfrieden bedrohe. Wenn ein Vorwand notwendig sei, um eine Erhöhung der Rüstungen zu begründen, warum sei dann nicht auf die umfangreichen Rüstungen von Sowjetrußland hingewiesen worden? Wenn Deutschland auf gleichem Fuße behandelt werde, würden die Engländer und die Franzosen keinen ehrlicheren Freund als Hitler haben, wenn sie aber weiter Deutschland als Ration zweiten Ranges behandelten, dann werde es niemals eine Annäherung geben. — Sehr richtig!

Unter den Bevollmächtigten, die in Versailles feinerzeit über eine neue Friedensordnung beraten sollten, befand sich als Beauftragter des Königs der Hellenen auch Herr Eleftherios Venizelos, Präsident des griechischen Ministerrates. Venizelos, der also schon 1919 seine Hände in den europäischen Angelegenheiten hatte, ist 71 Jahre alt und wird jetzt von der griechischen Regierung beschuldigt, seine Hände auch in diesem Aufstand, der Griechenland augenblicklich durchtobt, zu haben. Man nennt den alten Kretenser Venizelos in der Sprache des Odysseus einen listigen Fuchs. Und in der Tat: selten hat es wohl einen Politiker von solcher Verschlagenheit und Wandlungsfähigkeit gegeben wie dieser alte Mann aus Kreta ist. Der Aufstand ist in erster Linie eine griechische Angelegenheit, und die Griechen haben selbst zu entscheiden, für wen oder gegen wen. Wie auch der Ausgang sein wird, die Spannungen in Griechenland werden voraussichtlich noch längere Zeit andauern. Dieses Land, das früher außenpolitisch geradezu ein Spielball der Mächte war, hat sich in den letzten Jahren auf seine eigene Bedeutung besonnen. Es pendelt nicht mehr in dem Maße wie früher zwischen Frankreich und England, sondern die außenpolitische Linie aller Regierungen geht schließlich doch dahin, griechische Außenpolitik zu treiben. Wie auch dieser Aufstand in Griechenland beendet sein wird — wir wünschen diesem Lande eine Periode, in der die begonnene Aufbauarbeit durch eine kraftvolle Regierung fortgesetzt werden kann.

Bedenklich sind die Fernwirkungen des griechischen Bürgerkrieges. Es ist noch harmlos, wenn südslawische Organe behaupten, daß Italien den Aufbruch in Griechenland entfacht habe. Aber ernst ist schon, daß der bulgarische Außenminister Batoloff die ausländische Presse zu einer Konferenz zusammenrief, in der er mitteilte, daß der Schauplatz der griechischen Unruhen sich den bulgarischen Grenzen näherte und daß dadurch der Frieden des Balkans bedroht werden könnte. Bulgarien habe darum seinen Grenzschutz verstärkt. Der bulgarische Gesandte in Athen hat der griechischen Regierung versichert, daß es sich dabei nur um eine völkerrechtlich erlaubte Vorbeugende

Mahnahme handle. In jener Pressekonferenz in Sofia kam auch zur Sprache, daß die türkische Regierung in Ost-Thrazien und an der bulgarischen Grenze Truppen aufmarschiere. Der bulgarische Außenminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Maßnahmen nicht gegen Bulgarien gerichtet seien. Bulgarien werde sich streng an den bulgarisch-türkischen Freundschaftsvertrag halten. Aber gerade darum seien die Maßnahmen der Türkei für ihn unerklärlich. Auffallend ist der Pessimismus der französischen Presse. Es gehört allerdings zu der Ironie, die zuweilen die Weltgeschichte liebt, daß die meisten französischen Blätter gegen Venizelos Stellung nehmen. Der Kreter war einst, und zwar zu Zeiten des Weltkrieges, der vergötterte Liebling der Pariser Boulevard-Presse. Damals befürwortete er den Eintritt Griechenlands auf Seiten der Entente in den Weltkrieg. Jetzt befürchtet man, daß er Griechenland aus dem Balkanbunde drängen könnte. Man spricht es in Paris angeichts der erneuerten lateinischen Zusammenarbeit nicht aus, daß Venizelos gewisse Beziehungen zu Italien haben könnte, aber zwischen den Zeilen ist der Verdacht deutlich zu lesen.

Die Vertrauensratswahlen

Am 12. und 13. April.

Der Reichsarbeitsminister hat die zehnte Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Sie enthält Bestimmungen, die für die bevorstehenden Vertrauensratswahlen von Wichtigkeit sind. Der Reichsarbeitsminister wird im Interesse einer rechtzeitigen und gleichmäßigen Durchführung der Abstimmung ermächtigt, für die Vertrauensratswahlen bestimmte Abstimmungstage festzusetzen, sowie in Zusammenhang damit gewisse Fristen in dem die Abstimmung vorbereitenden Verfahren entweder selbst abzukürzen oder andere Stellen damit zu beauftragen.

Als Abstimmungstage hat der Reichsarbeitsminister in der gleichzeitig ergangenen Anordnung vom 5. März 1935 für das Jahr 1935 den 12. und 13. April bestimmt.

Die Durchführungsverordnung sieht weiter vor, daß in Betrieben, in denen ein Betriebszellenobmann nicht vorhanden ist, der Betriebswaller der Deutschen Arbeitsfront bei Aufstellung der Liste mitzuwirken hat.

Im Saarland finden zurzeit noch keine Vertrauensratswahlen statt, da hier die Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit über den Vertrauensrat noch nicht eingeführt sind.

Zugentgleisung in der Pfalz

Im Bahnhof Winnweiler. — 1 Toter, 5 Verletzte.

Ludwigshafen, 8. März. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit:

Am Donnerstag gegen 13 Uhr entgleiste bei der Einfahrt im Bahnhof Winnweiler Personenzug 465 Kaiserslautern-Bad Münster a. St. Ein Personenzug hat sich quergestellt, ein Personenzug fiel um. Ein Reisender, der Händler Otto Alles aus Wesel-Stadt, wurde getötet. Fünf Reisende erlitten leichtere Verletzungen.

Vier konnten bereits wieder aus dem Bezirkskrankenhaus Kottenhausen entlassen werden. Es handelt sich dabei um die Frau eines Gendarmereibeamten aus Gauselweiler mit ihren zwei Kindern und eine Händlerfrau aus Dietrichen. Sie sind mit Schürfwunden und sonstigen kleineren Verletzungen davongekommen. Etwas schlimmer betroffen wurde der Landwirt Karl Wehnacht aus Rutterstadt, der eine Gehirnerschütterung erlitten hat.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Flugzeugunfall in Pommern — 3 Tote

Stettin, 8. März. Am Donnerstag gegen 16 Uhr verunglückte in der Nähe von Schierdelin ein Flugzeug. Hierbei wurden Flugkapitän Otto Willuhn und Funkermeister Bärte sowie ein Fluggast, Direktor Wolfenbuhr aus Königsberg, getötet.

Kurmainzer Justiz im 18. Jahrhundert in ihrer Auswirkung auf Flörsheimer Einwohner

Im Mainzer Kurstaat unter dessen hoher Gerichtsbarkeit Flörsheim Jahrhunderte lang stand, wurden schwere Verbrechen mit dem Tode bestraft. Die Gerichtsverhandlungen fanden in Mainz statt, wo sich auch das Zuchthaus befand. Die Behandlung der Verbrecher scheint bedeutend härter als in unserer Zeit gewesen zu sein.

Das Mainzer Zuchthaus stand dort, wo heute das Haus Weintorstraße Nr. 12 steht. Im Jahre 1743 hat man hier eine sog. Treitmühle eingerichtet und die Justiz hatte zu deren Eröffnung sogar den Kurfürsten eingeladen, „damit er das wichtige Werk, so die Nachwelt mehr denn (wie) die gegenwärtige rühmen werde“. Die Sträflinge, männliche und weibliche, mußten, um die nötige Bewegung zu haben, täglich vormittags wie nachmittags je 2 Stunden die Mühle treiben, was aber vielfach die Unsitte förderte und auch sonst so schädlich wirkte, daß zuletzt die weiblichen Gefangenen dem Kurfürst sagen ließen, sie wollten lieber den Kopf verlieren, als noch weiter in die Treitmühle gehen. Im Jahre 1786 wurde diese Treitmühle als menschenunwürdig stillgelegt und beseitigt. Sie bestand aus 2 nebeneinanderliegenden schalenförmigen Mühlen, die 8–9 m hohen und 1 m breiten Holzräder in denen die Sträflinge laufen mußten und so durch ihre Schwerkraft das Rad in Bewegung brachten, die sich wieder auf einen Mühlstein auswirkte, der die Getreidekörner zerkleinerte.

Es sind uns aus dem 18. Jahrhundert zwei Todesurteile über Flörsheimer bekannt, die auch vollstreckt wurden. Im ersten Falle handelt es sich wohl um ein Standgerichtsverfahren der Mainzer Garnison. Am 7. Dezember 1743 wurde Heinrich Ederd, der eheliche Sohn von Lorenz Ederd (Edert) von seinen Mitkollaboranten auf Grund eines Urteils erschossen. Als Grund dieses harten Urteils erfahren wir, daß Heinrich Ederd in einer Schenke einen anderen Soldaten unglücklichlicherweise erschossen hatte, so daß dieser einige Stunden später starb. Edert wollte nach dem zufälligen Erschießen nicht flüchten, obwohl ihm dazu Zeit zur Verfügung stand und auch die nahe Landesgrenze ihm Sicherheit bot, sondern er bot zur aller Erbaurung

sein Leben an und erbat sich die gewöhnlichen Exequien in seinem Heimatort Flörsheim, was auch gestattet wurde. Merkwürdig ist noch, daß Edert nur einem anderen Flörsheimer Soldaten, der mit dem Erschossenen Streit hatte, beistehen wollte. — Ganz klar scheint dieser Vorfall nach den damaligen Berichten nicht geschildert zu sein, die uns das Urteil nicht verstehen lassen.

26 Jahre später im Jahre 1769 wird die Gemeinde durch einen Ueberfall in große Aufregung versetzt.

Am 21. Februar 1769 hauchte Adam Kiltzinger, Bürgermeister von Flörsheim, seinen Herrn sein Leben aus. Was sein Charakter angeht, so war er ein ehrenwerter, gutgeleiteter, kluger und ausgezeichneter Mann, wie man, nach den Zeitberichten, seinen zweiten in diesem Orte finden konnte. Ohne Rast setzte er sich für den Neubau der Flörsheimer Kirche ein. Um für dieses Werk gewissermaßen die äußerste Kraft einzulegen, ging er am 17. Februar in den Wald, um einige Eichen für die neue Kirche zu fällen. Als er müde um die 5. Stunde heimkehrte, wurde er auf offener Straße von Paul Müller, einem hundsgemeinen Einwohner und dessen verkommenen Sohn Martin Müller, der wenige Jahre vorher, als er Hufar war, eine Bombe zur Explosion gebracht hatte und dabei die linke Hand verlor, mit gezündeten Dolden wütend angefallen. Diese Schurken brachten ihm an Kopf und Körper neun nicht geringfügige Wunden bei, so daß er darauf infolge der ungeheuren Schmerzen der großen und bösen Wunden starb. Seinen Mordern verzicht er von Herzen. Er war ungefähr 44–45 Jahre alt. Seinem Leichenbegängnis folgten alle wohlhabende Leute unter Wein über den bedauernswerten Mann.

Die Täter wurden in derselben Nacht an deren vorhergehendem Tag sie die Tat vollbracht hatten auf der Stelle gefesselt und ins Mainzer Gefängnis gebracht. Was für eine Strafe ihnen bevorstand, wird die Zeit lehren, besonders da der erwähnte Paul Müller (der Vater) schon einmal zur Strafe des Mähentretens verurteilt war, ohne sich zu bessern.

Für die Nachwelt ist diese häßliche und höchst gemeine Tat dieser Leute ein Abschreckungsmittel und abschreckendes Beispiel. In der Tat war entsprechend der Straf-

Locales

Flörsheim am Main, den 9. März.

Neuer Frühling — neues Leben

Mit der heraufkommenden Frühjahrsstimmung nicht nur in der Natur sondern auch im Flörsheimer Geschäftsleben neuer Trieb bemerkbar. Vor allem Bautätigkeit, die mit beginnendem Frühjahr stetigen Ansporn erfahren wird. — Dank der unteren neuen Gemeindeoberhauptes werden der heimer Weg, links von der Straße, Richtung 20 Typenhäuser gebaut, wofür die Interessenten gefunden und verpflichtet sind. In der Form rein von außen gesehen, auf einen Topf zurück rund 50 Jahren beim Entstehen unserer Eisenbahn allem durch den damaligen Maurermeister und nehmer Philipp Dreisbach zur Ausführung. Häuschen am Eddersheimer Weg erhalten 2 Zimmer und Küche, im Dachgeschoss 3 Räume, außerdem Klo, Bad und angebauter Als Grundfläche für das einzelne Anwesen vorgegeben, gibt also jeweils noch ein hübscher Die Häuschen erhalten einen Kniestock. Grund und Baupreis sind so niedrig gehalten, daß die Kosten bestreiten können. — Ein weiterer allerdings von etwas größerem Anwesen Fabrik Dr. Schaal in Angriff genommen. Bauen bestimmt sind dort bis jetzt 5 Häuser dem Anwesen Philipp Hart werden desol Selbsterbauern (also nicht als Gemeinschaft olung) 8 Wohnhäuser für diesen Sommer erstellt. Die Bautätigkeit regt sich ganz mächtig heim. Gewiß ein Beweis, daß es allgemach schäftsleben unserer Heimat wieder besser wird segensreich wird es sich auch auswirken, daß unterer Ortsbehörde aus den Höchstpreis für gelände je nach der Lage der Grundstücke fest Vor noch nicht zu langer Zeit wurde in Flörs wacher Bodenwucher getrieben, der sehr ver gewirkt hat. Das darf nicht wieder kommen.

Zum Reichsberufswettkampf 1935

waren gestern Abend im Deutschen Hof, Flörs Dies fte Beipredung geladen, vom Vorsitzenden des Ault getre schaffes Pg. Bürgermeister Dr. Stamm, und der Führer des Abschnitts 1 Ing. Blum, sämtliche nem Hand und Führer der A.S.-Organisationen vom en bereit. und Industrie und Handel und Jugendführung und b schnitts. — Herr Blum stellte als Ziel des Viele Jaf einmal die alljährliche Selbstprüfung der deutsherrant und heraus und ferner will er den maßgebenden Erieder, als genauen Ueberblick über den Stand der Berufs en konnte, vermitteln. Er betonte weiter, daß Ehrenamten, forat alle erwachsenen Mitarbeiter bei diesem friedl das el bewerb nur als Berater und Sachverständ Tätigkeit n denn derlei sei ein von der deutschen Jugend, so hat selbständig durchzuführender. Auch die weiblich it in seine bezw. deren Vertreterinnen wurden aufgef hört man ihrerseits von nun ab tatkräftig am Gesamtbeherrsch arbeiten. Der Vortrag vermittelte allen Wt sicher tei klares Bild über die Bestrebungen. Zum So Gesellschaft die Organisation im Abschnitt 1 klargelegt. Den ihm n bestimmt als Wettkampfleiter: Der Standb. SA. und Mitarbeiter der DA: für Kaufleu ellenprüf des B.D.M. und der Frauenschaft mit der i der Firt Mädchenfortbildungsschule, sowie der Sandat. S. Nauheim für die weibliche Jugend und zuletzt sämtliche n. Wir mit je 2 Meistern für Handwerk und Industrie den ihm al (15 Berufsgruppen). Meldungen für Flörs Sochheim bis Montag, den 11. März beim Ing. des Abschnitts 1 Ludw. Dresler oder Ber Blum von 4–7 Uhr in der Grabenschule. Sonntag ne ganz einfache und schwierige Organisation ist, daß die Jugend recht zahlreich am Wettbewerb

tat auch die Schwere des Urteils. Nämlich Mai 1769 wurde ihnen und am folgenden Angehörigen das Todesurteil von dem Stal sind die W Hofbeamten Corfilianus mitgeteilt. Den 2. Adperschaft sie am 20. Mai mit ungläublicher Heldeber herzhlicher Reue. Ein jeder erlitt den Tod mmensteuer und Schwert. Der Sohn richtete mit lau. Diese Ber eine Ermahnung an das Volk, das mit Tru Augen da hand.

Diesem traurigen Schauspiel, in dem Vater in derselben Stunde durch das Schwert hing den, wegen des gemeinen Verbrechens an Schultheißen, wohnten nach einer Schätzung Leute von Mainz, Frankfurt und aus der zu beiden Ufern des Maines bei. Von die meisten wegen der tiefen Reue dieser (ber und hauptsächlich wegen der Ermahnung der Martin Müller, der 27 Jahre alt war, rial aus Ha nach Hause. Er sagte nämlich, sie seien durch gogen aufgewiegelt worden. Dr. Schäffer, dieser Anstalt, Peter Fröhling aus der Gele ein Franziskaner führten sie hinaus. Eine hatte ihre Söhne gefunden. Wie auch heute die Vorkommisse eine Sensation für das sich schon aus der ungeheuren Zahl von schauern ergibt, die aus weiter Ferne herbeie und sogar am jenseitigen Ufer Aufstellung hatten. Ein unternehmungstüchtiger Druder Gelegenheit aus diesem Drama Kapital zu bald darauf wurde im Lande ein Flugblatt der Beschreibung und Bild der Hinrichtung Leider hat sich keines derselben auf unsere Zeit Ein Exemplar wurde noch einige Jahre vor von einer alten Hattersheimer Familie auf es einem Flörsheimer Studenten zeigten. Da gner stellte im Sintergrunde die Ortsansicht, die Räder und die Volksmenge dar. Tro mähungen ist dieses Flugblatt nicht mehr haben befand und wird auch nicht mehr zum Vorschein kommen, daß es einmal zufällig in alten würde.



Hoch klingt das Lied . . . von der Fallennacht!

Wunderapparat „Foto“ hat all die heiteren und lachenden Menschen festgehalten. Eine kleine Auswahl bringen wir unseren Lesern heute

Seinen 60. Geburtstag konnte dieser Tage Herr
simus Bauer feiern. Jedes Kind in Hirschheim kennt
den „Bub“, der immer besser Yaune ist. Schon
in den Tagen seiner frühesten Jugend hatte er schlechte
Hof, das Körperliche Gebrechen hat ihm nicht seine
im, und der Führung seines Schwagers seinem kleinen
beten vom ein bereit. Er kennt jeden Hirschheimer an seiner
Ziel des Viele Jahre begleitete er an der fath. Kirche da
benenden Snieder, als er seine entsprechende Bezahlung mehr
er Berufen konnte, ja selbst als seine Augen vollständig
Ehrenkosten, sorgte er noch für das sonntägliche Geläute,
ein friebles das elektrische Läutewerk eingerichtet wurde, wa
Hochstand Tätigkeit nicht mehr nötig. Sind seine Augen auch
in der Jugend, so hat er doch die Sonne im Herzen und die
die weißt ist in seiner freien Zeit sein liebste Beschäftigung.
aufgefohört man überall sein flottes Ziehharmonikaspil,
Gesamtbeherrscht er mit gutem Spiel das Harmonium.
allen Wi sicher keinen Feind in ganz Hirschheim und ist in
Zum So Gesellschaft bei arm und reich wohl gelitten. Wir
ergelegt. Gen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Wohl
Standen.

Raufeuleisenprüfung. Die Prüfung als Schmiedegeselle hat mit der Firma Martin Gutsjahr in der Lehre gestanden. Wir gratulieren von hier, mit der Note „Gut“ den Industrieen ihm alles Gute für sein weiteres Fortkommen.

Im Alter von 70 Jahren verstarb acuten
langem, schweren Leiden, der Eisenbahnangestellte
Herr Heinrich Dörr, dahier. Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittag 2.30 Uhr statt. Möge er im
Frieden ruhen!

Nachlinien für den Steuerzettel. Bis zum 15. März sind verschiedene Steuererklärungen abzugeben, u. a. Einkommenssteuererklärung und die Körperschaftssteuererklärung für 1934. Für die Besteuerung des Einkommens sind die Vorschriften des neuen Einkommenssteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes maßgebend. Das Reichsfinanzministerium hat soeben amtliche Veranlagungsrichtlinien zur Einkommenssteuer und Körperschaftssteuer für 1934 herausgegeben. Diese Veranlagungsrichtlinien sind nicht nur bestimmt für Finanzbeamten bei der Durchführung ihrer Veranlagungen zu dienen, sie haben auch den Zweck, den Steuerpflichtigen bei der Feststellung ihres steuerpflichtigen Einkommens für 1934 zu dienen und sie auf gegebene gefällige Möglichkeiten hinzuweisen, die sie wahrnehmen können.

aus der Versteigerung der Lebensmittel- und Brennmaterialhandels aus
Bon der Präsidenten hat der Reichs- und preussische Innen-
minister einen für die freie Wirtschaft wichtigen Erlass
erlassen, durch den die nachgeordneten Behörden gerichtet. Darin wird fest-
gelegt, daß die Abgabe von Lebensmitteln und Feuerungs-
material aus staatlichen Beständen zum Privatgebrauch gegen
die Abgabe von Beamten unzulässig ist.

Zur Steuererklärung. Zur Förderung des Arbeits-
Eine Ertragsprogramms der Reichsregierung sind im Jah-
vielfach rückständige Steuerbeträge erlassen worden, für
n der Bilanz des Steuerpflichtigen ein Passivposten ge-
war (Umsatz, Gewerbe- und Grundvermögenssteuer
Durch beratige Steuererlässe freierwerbende Beträge sind
er Regel nicht als steuerfreie Sanierungsgewinne anzu-
sie erhöhen daher den Gewinn.

Die nationalsozialistische Bauernkundgebuna. In den vier Wochen finden im Gau Hessen-Nassau an Samstag und Sonntag große Bauernkundgebungen statt, deren außerordentliche Bedeutung allein schon zum Ausdruck kommt, daß auf ihnen Gauleiter, Schatzhalter, Sprenger und Landesbauernführer Wagner sprechen werden. Die Reihe der Rundreisen wird am Samstag, den 9. März, in Wiesbaden eröffnet. Wir geben nachstehend den Tagungsort in allen bekannten. Sämtliche Sondertagen und die übrigen Rundgebungen finden im Paulinen-Schlößchen statt.

im Bild. Möge die 35er Fastnacht Allen in gutem Andenken bleiben bis — — — Prinz Carneval zu neuen Taten ruft!

Hörsheimer: Frauen und Mädchen! Am Montag abend findet im Sängerkheim ein Aufführungsabend über Mütterchulung durch die R.S.-Frauenschaft statt. Als Sprecherin ist Frä. Strohmaier aus Frankfurt gewonnen. Im eigenen Interesse ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Jagdpaht in Delfenheim. Meharmeister Cr. Kröhle
Hörshelm pachtete die Jagd auf die Dauer von neun
Jahren.

Sportverein 03. Die 2. Mannschaft spielt morgen in Mainz gegen 05. Die 3. M. spielt auf hiesigem Platz gegen Sp. Rüsselsheim um 1 Uhr und die Jugend-M. gegen Sp.-B. Wiesbaden um 3 Uhr ebenfalls hier. — Unsere Schüler spielen gegen Biebrich 02 dort.

Mutterberatungsstunde. Am Mittwoch, den 13. dieses Monats nachmittags um 3 Uhr findet in der Horst Wesselschule die Mutterberatungsstunde, im Beisein des Herrn Kreisarzt statt.

Schmelz gegen Hamas

Gelingt die Revanche? — Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft.

Vor Jahren hätte man es als einen schlechten Witz bezeichnet, wenn jemand mit der fäihnen Behauptung gekommen wäre, daß sich der Schwerpunkt des internationalen Boxsports einmal nach Deutschland verlagern werde. Es schien einfach unmöglich, daß sich Amerika das Privileg, die Kämpfe um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft durchzuführen, jemals nehmen lassen werde. Heute hat Amerika nicht im entferntesten mehr so populäre Schwergewichtler wie das Dempsy, Tunney, und vielleicht noch Jack Sharkey waren. Deutschland lenkte erstmalig das Interesse auf sich, als es vor einigen Jahren in Berlin drei Europameisterschaften auf einem Schlag in einem Freiluftstadium durchführte. Der Erfolg gab neuen Mut, wenn auch eine geraume Zeit verging, bis im August des vergangenen Jahres auf der Hamburg-Lockstedter-Dirt-Track-Bahn der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Walter Neusel gestartet wurde. Mit großen Schwierigkeiten waren die Vorbereitungen für den Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Steve Hamas am kommenden Sonntag in der Hamburger Hanseatenhalle verbunden. Wie verlautet, sollen schon acht Tage vor dem Kampf für etwa 100 000 Mark Eintrittskarten umgesetzt worden sein, so daß man kaum fehlgelien dürfte in der Annahme, daß die Riesenhalle am 10. März restlos ausverkauft sein wird.

Die Ausfichten

Max Schmeling ist sich seiner überaus schweren Aufgabe vollkommen bewußt. Er weiß, daß ihn eine Niederlage aus dem weiteren Wettbewerb um die Weltmeisterschaft ausschaltet. Als Schmeling im vergangenen Jahre in der Konventionshalle zu Philadelphia von Hamas über 12 Runden nach Punkten geschlagen wurde, kam die Niederlage des Deutschen ziemlich überraschend, wenn auch Schmeling schon vorher im Weltmeisterschaftskampf gegen Baer der Unterlegene war. Aber Siebe Hamas, der am 7. Januar 1908 in Paris im Staate New-Jersey geboren wurde, ist ein zur besten Klasse zählender Schwergewichtler, so daß man die Schlappe Schmeling's weiter nicht allzu tragisch zu nehmen braucht. Im Training in Friedrichsruh weiß Schmeling hervorragend zu gefallen, er ist groß bei Lust und überhaupt in seiner körperlichen Verfassung wie selten zuvor. Schmeling wird natürlich die gleiche Taktik einschlagen, die ihm schon so oft zum Erfolge verhalf und mit der er auch die Hoffnung Neusel zertrümmerte, es ist die Taktik des Wartens in dem über 12 Runden führenden Kampf.

Steve Hamas hat den Vorteil der Jugend. Der Amerikaner ist drei Jahre jünger, und das macht gerade im Boxsport viel aus. Hamas ist ein unerhört harter Schläger, ein Standfighter, der jeden Schlag mit ganzem Gewicht startet. Das kostet aber Nerven, und die sind bekanntlich ausschlaggebend für einen Kampf. Im Trainingslager Rissen wühlte Schmeling's Gegner gar nicht zu überzeugen, vielleicht, daß Hamas bluffte und seine Kenntnisse nicht offenbaren wollte. Jedenfalls aber wird sich Hamas in Hamburg einem ganz anderen Gegner gegenübergestellt sehen, als dies im vergangenen Jahre in Philadelphia der Fall war. Unser Tip ist Max Schmeling!

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß das Abladen von Schutt v. v. wieder an verschiedenen Stellen erfolgt, die polizeilich verboten sind. Ich mache deshalb letztmalig darauf aufmerksam, daß die Müllabfuhr nur an der Pettegrube und zwar an der dort näher bezeichneten Stelle erfolgen darf. Die Abfuhr ist von jetzt ab nur an bestimmten Tagen gestattet und zwar :

Freitags, vormittags von 8—12 Uhr und
Samstags, vormittags von 8—12 und nachmittags
von 2—6 Uhr.

Zu widerhandlungen werden unnachlässig und streng bestraft.

Flörsheim am Main, den 7. März 1935.

Der Gemeindefschulze als Ortspolizeibehörde:
Dr. Stamm.

Dr. Stamm.

Filmschau. Der gewaltige Großfilm Cleopatra läuft Samstag und Sonntag im Gloria-Palast. Der Film übertrifft den vor Jahren gezeigten Ben Hur ein gewaltiger Film den jeder gesehen haben muß.

Rundfunk-Programme

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Bauernfunk; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 6.45
Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetterbericht; 6.55 Morgenspruch,
Choral; 7. Frühlingszeit; 8.10 Wasserstandsmeldungen, Wet-
ter; 8.15 Gymnastik; 10 Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 11
Werbefunkzeit; 11.30 Programmange, Wirtschaftsmeldun-
gen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagstanzert I; 13
Zeit, Saarbienst, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15
Mittagstanzert II; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wirt-
schaftsbericht; 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Wet-
terbericht; 16 Nachmittagskonzert; 18.45 Wetter, Wirtschafts-
meldungen, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nach-
richten; 20.15 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.10
Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Sonntag, 10. März: 6.35 Hafentonzert; 8.15 Zeit, Wetter; 8.20 Gymnastik; 8.45 Chorabblafen; 9 Evang. Morgenfeier; 9.45 Deutsches Schachfästlein; 10.25 Chorgesang, 11.10 Der Kaiser und der Löwe, Walter Erich Schäfer liest aus seinem Drama; 11.25 Hausmusik; 12 Mittagstonzert I; 13 Das Volk erzählt; 13.15 Mittagstonzert II; 14 Silberfunkt; 15 Stunde des Landes; 16 Nachmittagskonzert; 18 Jugend pakt an, Feierstunde; 18.30 Tasse dich kurz, heiterer Einakter; 19 Unterhaltungstonzert; 19.50 Sport; 20 Mäcna, Oper von Händel; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Wetter; 22.20 Schallplattenplauderei; 22.40 Sportspiegel des Sonntag; 23 Nachtmusik; 24 Nachtmusik.

Montag, 11. März: 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.15 Kinderfunk; 15.30 Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, Bericht; 15.50 Deutsche Frühjahrsmodelle 1935; 18. Jugend pakt an; 18.15 Welche Literaturgeschichte soll ich kaufen?, Vortrag; 18.35 Kathedismus für Sprachjünger; 19 Unterhaltungskonzert; 20.15 Seine Glanzrollen, Adolf Vogel singt; 22.20 Kammermusik; 23. Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 12. März: 10.15 Schulfest; 10.45 Frühstück
Ratsschläge für Küche und Haus; 15.15 für die Frau; 18
Italienisch; 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit; 18.30 Rhein,
Ruhr und Saar in schwerer Zeit; 18.45 Olympia-Ausstellung
Berlin, Kunstbericht; 19 Unterhaltungskonzert; 19.50 Erzei-
gungsschlacht; 20.15 Konzert; 21 Gedenkstunde für die Opfer
der Arbeit an der Saar; 21.20 Divertimenti für Blasinstru-
mente; 22.20 Volksmusik; 23 Wir bitten zum Tanz.

Mittwoch, 13. März: 10.15 Schulfest; 10.50 Praktische Ratioschläge für Küche und Haus; 15.15 Neuere Musik; 18.15 Alte Zeit und Leben; 19.15 Das Lieberbreitl; 20.15 Stunden der jungen Nation; 20.45 Ihr lieben, bösen Männer, Frauen, machen Kabarett; 22.20 Beim Scheidenschlagen im Markgräflerland; 22.40 Tanzmusik.

**** Marburg.** (Ein Bahnhofsvorsteher, der sich festgefahren hat.) Der in dem Kreisort Neustadt als Bahnhofsvorsteher tätig gewesene B. hatte von April bis Juli vorigen Jahres insgesamt 1162 Mark der Stationskasse entnommen und für sich verbraucht. Um die Unterschleife zu verdecken, gab er den vorgeschriebenen täglich zu erstattenden Barbestandsnachweis falsch an, so daß eine buchmäßige Übereinstimmung der Soll- und Haben-summe erzielt wurde. Vor dem Landgericht Marburg erklärte der Angeklagte, er sei durch die Uebnahme einer Bürgschaft von 1700 Mark in eine vorübergehende Notlage geraten. Das Gericht erkannte am 8. Januar 1935 wegen schwerer Amtsunterschlagung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängnis. Mit seinem gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegten Rechtsmittel behauptete der Angeklagte, der unrichtig geführte Barbestandsnachweis diene nur der Selbstkontrolle und hätte keinen amtslichen Charakter gehabt. Diesen Einwand sah indes die Revisionsinstanz als widerlegt an. Da das angefochtene Urteil auch sonst keinen durchgreifenden Rechtsirrtum erkennen ließ, wurde die Revision als unbegründet verworfen und damit das genannte Urteil bestätigt.

•• Trebur. (Tödlcher Verkehrsunfall.) Auf der Rüsselsheimer Chaussee unweit der Opelschen Rennbahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein zum Einfahren bestimmtes Auto erfasste den von Rüsselsheim kommenden Erwerbslosen Johannes Hüllgärtner aus Trebur und schleuderte ihn auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte, der im Alter von 49 Jahren stand, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**** Marienberg.** (Ein neuerlicher Dieb.) In einem Geschäftshaus eines Westerwaldortes wurden 150 Mark entwendet, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Groß war die Ueberraschung, als einige Tage später auf der Treppe des Hauses ein Hundertmarkschein lag und kurze Zeit darauf auch der Fünzigmarkschein. Starke Beweisspuren dürften den Dieb zur Rückerstattung des Geldes veranlaßt haben.

Mainz. (Verkehrsunfallstatistik für Februar.) Im Monat Februar haben sich in Mainz 92 Verkehrsunfälle ereignet. Beteiligt waren 43 Personentransportwagen, 15 Lastkraftwagen, 5 Krafträder, 17 Fahrräder, 3 Straßenbahnwagen und 9 sonstige Fahrzeuge. Bei den Unfällen wurden 18 Personen verletzt und 57 Fahrzeuge beschädigt.

Überleben von der Renke einen möglichst geringen Anteil ihren Arbeitern, Angestellten, Erbauern, Erfindern, als Lohn oder Gehalt oder Patentkauf, dessen Höhe sich nach dem Arbeitsangebot und dem Lebensbedarf der Anspruchslosen richtete. Mit der also hergestellten Ware aber schwächte und spezialisierte der Handel und brachte sie über das Hin und Her von Börsengeschäft und Zwischenhandel endlich auf den Markt zum Verbraucher; zu Preisen, die im allgemeinen weit über den Herstellungskosten plus Fracht plus einem halbwegs angemessenen Handelsgewinn lagen.

Trotz alledem gelangten fremdländische, zumal aber: feilsche Agrarerzeugnisse zu Preisen auf den europäischen Markt, die weit unter den Herstellungskosten der heimischen Landwirtschaft lagen und diese im freien Wettbewerb zum Erliegen bringen mußte. Die alten Kulturländer wurden industrialisiert. Ihr Bauerntum, der nachhaltige Blutquell der Volkserneuerung, floh nach den großen Städten und Industriestädten, wo seine Kraft und Gesundheit, in Ausfuhrware umgewandelt, an die Fremde verhandelt wurde. Aber auch die hochentwickelten Industriestaaten gerieten in immer schärferen Wettbewerb, zumal sich — nach dem alles beherrschenden kapitalistischen Rentabilitätsprinzip billiger Löhne, billiger Kraft und Rohstoffquellen — die Kolonialländer selbst eigene Industrien schufen und so als Absatzmärkte verloren gingen.

Handel und Verkehr sollten, nach der liberalistischen Fiktion, der Humanität, dem Ausgleich der natürlichen Verschiedenheiten und Gegensätze der Völker und Rassen dienen. Handel und Verkehr waren aber, wie Menschenarbeit und Bodenertrag, bloße Funktionen des Kapitals geworden. Humanität und Völkerrfrieden Vorpiegelungen seiner Völscher und Nutznießer, die sich nicht scheuten, um des Profits willen den blutigsten Krieg der Weltgeschichte anzufachen und einzuflechten, daß auch dies ein Geschäft wie immer sei, dazu bestimmt, den ungleichen Wettbewerber Deutschland um der eigenen Bereicherung willen zu befeigen.

Die Untat brachte unendliches Leid über das deutsche Volk. Nicht zufrieden mit seiner durch Hunger und inneren Verrat erzwungenen Niederlage, dem Raube nach der Vernichtung seiner im Auslande und Uebersee angelegten Werte und Besitzungen, seiner Ausscheidung aus dem weltwirtschaftlichen Wettbewerbe, suchte das Kapital, d. h. die es besitzende internationale Gruppe von Spekulanten, wieder im Verein mit inländischen Geschäftsgenossen, durch raffinierte Zwangsverträge Deutschland selbst bis aufs letzte auszunutzen, das deutsche Volk „auf kaltem Wege“ völlig zu enteignen und zu versklaven.

Hiermit aber hatte der Kapitalismus seinen Panzer nur beschleunigt, dem er auch ohne den Raubmord des Weltkrieges verfallen war: die Feinde mußten erleben, daß sie an der deutschen Beute nicht reicher, sondern ärmer geworden, daß ihre Volkswirtschaften durch den Ausfall des deutschen Marktes und der deutschen Mitarbeit in Uebersee in eine unheilbare Verwirrung, daß die ganze kapitalistische Weltwirtschaft in eine Dauerkrise geraten war.

Das deutsche Volk aber erkannte den großen Betrug der angeblichen Völkerverbrüderung im Zeichen des Handels, Verkehrs und internationalen Kapitalismus. Es erkannte den weltgeschichtlichen Sinn seines Schicksals darin, daß es aus der Fremde in die Heimat, aus dem Tunnel eigenmächtigen Gelderwerbs zum völligen Zusammenhalt, zur gemeinsamen Völkerverbrüderung und armenhaften Kulturleistung berufen sei. Und es erkannte als Grundlage solchen Völkertums die naturgegebene, von den Vätern ererbte Eigenart seines Völkertums und als Vorbedingung des neuen Reiches die Reinigung und Erneuerung des Blutes auf dem Boden der Heimat.

So ward aus der Niederlage des kapitalistischen Krieges der Sieg nationalsozialistischer Erhebung und deutscher Völkereinheit geboren.

Ein neues Zeitalter deutscher Geschichte hat begonnen.

Wir brauchen Dich deutsche Hausfrau!

Ein Wort zur Erzeugungsschlacht.

Denkst Du eigentlich, häßliche Hausfrau, wenn man vom Weltkrieg spricht, auch noch Deiner Haushaltsorgen in jener Zeit? Du bist Stundenlang vor Lebensmittelgeschäften gestanden, um Fett und Eier zu erhalten. Du mußt mit der kleinen Brotration auf Brotmarken auskommen. Du hast nur unter größten Schwierigkeiten Kleider und Schuhe erhalten können. Warum? Weil in der Vorkriegszeit der Boden nicht reiflos ausgenutzt wurde und keine Ordnung bestand zwischen Eigenproduktion und Einfuhr. Rund 750 000 deutsche Volksgenossen sind infolge dieser planlosen Wirtschaft an Unterernährung zu Grunde gegangen. Nach der Kriegszeit wurden die deutschen Märkte mit ausländischen Lebensmitteln überschwemmt. Man wollte nun endlich einmal wieder die Genüsse auskosten, die man sich in jahrelangen Entbehrungen versagen mußte. Bei einem Gang auf die Märkte konnte man alles sehen und alles kaufen, wonach es dem Gaumen gellte: Bestes ausländisches Gemüse, Süßfrüchte in hundert Mannigfaltigkeit. Aber niemand bedachte so richtig, daß diese ganze Herrlichkeit mit gepumptem Geld gehoben wurde. Man überlegte nicht, daß man dem Ausland mit der Einfuhr dieser Waren den größten Dienst erwies, und dem deutschen Volk den schlechtesten. Denn die mühsam erworbenen Devisen mußten ins Ausland gegeben werden und die Waren des deutschen Bauern wurden immer mehr unverkauflich.

Gewiß, man hat zum Teil mit Recht bemängelt, daß die Erzeugnisse des deutschen Bodens hinsichtlich der Qualität sehr viel zu wünschen übrig ließen und man hat dann nach der ganzen Einstellung dieser liberalistischen Zeit durchaus gefolgert, daß die Lebensmittel daher zu beziehen seien, von wo sie am billigsten und in bester Qualität zu erhalten seien. Das deutsche Bauerntum wurde durch diese Gesinnung, die sich vor allem durch die Bevorzugung ausländischer Produkte für unsere Landwirtschaft katastrophal auswirkte, an den Rand des Abgrundes gebracht. Es hat zwar nicht an Versuchen gefehlt, um die städtische Bevölkerung zum Kauf heimischer Produkte zu veranlassen, aber das waren Anläufe, die von Interessengruppen ausgingen und denen von vornherein kein Erfolg beschieden sein konnte, weil ja die andere Gruppe, deren Existenz von dem Kauf der ausländischen Erzeugnisse abhing, sofort mit Gegenmaßnahmen einsetzte. Es war ein trostloses Bild der Zersplitterung, das sich hier bot.

Run aber ist eine neue Zeit angebrochen. Der Nationalsozialismus hat zur Erzeugungsschlacht aufgerufen. Das ist heute nicht mehr nur eine Angelegenheit des Bauerntums,

sondern eine des ganzen Volkes. Es ist eine folgerichtige Entwicklung, daß man zuerst für geordnete Preisverhältnisse sorgte. Das weißt Du am besten, daß jetzt die Lebensmittel zu angemessenen Preisen und in ausreichender Menge aber auch in bester Qualität zu haben sind. Die nationalsozialistische Marktregelung hat von Anfang an bei allen Maßnahmen dafür Sorge getragen, daß dem Bauern als Erzeuger dieser Waren die Existenz erhalten bleibt und daß dem städtischen Haushalt als dem Verbraucher keine Verteuerung der Lebensmittelaufhaltung durch überhöhte Lebensmittelpreise zugemutet wird. Das Dritte Reich steht in einem Kampf um seine politische Gleichberechtigung und Freiheit. Die Devisenlage erfordert es, die Einfuhr derjenigen Waren, die im eigenen Land erzeugt werden können, nach Möglichkeit einschränken. In diesem Kampf ist die Erzeugungsschlacht die schärfste Waffe und Du, deutsche Hausfrau, mußt mitleiden, denn die Erzeugungsschlacht geht auch Dich etwas an. Sie verlangt Deine ganze Mitarbeit.

Denn Erzeugungsschlacht heißt nicht nur von dem Bauern Steigerung der Erträge aus der deutschen Scholle und Produktion der Lebensmittel in bester Qualität, sondern verlangt auch Umformung des hauswirtschaftlichen Denkens von der Hausfrau. Du mußt bei Deinen Einkäufen die deutschen Waren bevorzugen, sie sind so gut wie die ausländischen und Du hilfst damit dem deutschen Bauer und der Volksgemeinschaft. Denn wenn der Bauer Geld hat, dann hat es die ganze Welt. Denk doch nur einmal daran, wieviel Arbeitslose bei dieser intensiven Bewirtschaftung des Grund und Bodens in der Landwirtschaft beschäftigt sind und wie diese nunmehr mit ihrem Geld Erzeugnisse des deutschen Handwerks und der deutschen Industrie kaufen und auf diesen Gebieten dadurch eine Belebung der Wirtschaft und eine Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften bewirken. Und zu all diesen günstigen Auswirkungen der Erzeugungsschlacht kannst Du helfen, wenn Du konsequent bei Deinen Einkäufen die Lebensmittel, die auf deutschem Boden erzeugt worden sind, bevorzugst.

Der Bruder darf nicht

den Bruder verhungern lassen

Von der Umgestaltung des Familienrechts im Dritten Reich wird auch die Vermögensfrage innerhalb der Familie berührt werden. Zu diesem wichtigen Gebiet des Volkstums erklärt in dem Zentralorgan des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen Professor Dr. Felgen-traeger-Freiburg im Breisgau u. a., daß im allgemeinen eine Gütergemeinschaft dem Wesen der Ehe als einer Einheit entspreche. Er wünscht dann, daß zwar das Gesamtgut vom Ehemann verwaltet, die Mitwirkung der Ehefrau aber von Gesetzes wegen gestärkt werde. Verfügungen sollten nämlich grundsätzlich an die Zustimmung der Frau gebunden sein. Weiter dürfte die bisherige Regelung nicht bestehen bleiben, nach der der Ehemann die Schlüsselgewalt seiner Frau mit Wirkung gegenüber Außenstehenden ohne richterliche Ermächtigung beschränken oder gar ausschließen könne. Schließlich müsse auch für die weitere Familie das Gefühl der Verantwortlichkeit für einander stärker gefördert werden. Es widerspreche diesem Gedanken, daß nach der geltenden Regelung ein Bruder den anderen verhungern lassen dürfe. Zwar solle man nicht die Unterstützung von Verschwendern fördern, aber doch in den Fällen, wo die Not durch grobe Nachlässigkeit verschuldet ist, das Zusammenhalten der Geschwister verbürgen. Auch das Erbrecht müsse den neuen Familienprinzipien angepaßt sein. Aus der Forderung nach dem wirtschaftlichen Schutz der engeren und weiteren Familie ergebe sich vor allem eine starke Zurückdrängung der Verfügungsfreiheit des Erblassers.

Die Bärenjäger von Ranis

Es ist selbstverständlich, daß die Rentierjäger der letzten Eiszeit im mitteldeutschen Hohlraumgebiet die zahlreich vorhandenen Höhlenräume zur Unterkunft benutzten. Im Gegensatz zur Außenwelt erhielten sich die Ablagerungen dieser Kultur-schichten Jahrzehntausende ohne merkbare Auflösungserscheinungen. Diese Höhlenfunde legen daher das berechtigte Zeugnis von der Lebensweise der ältesten vorgeschichtlichen Bewohner unserer Heimat ab. Bereits 1925 wurden die ersten wertvollen Funde in der sogenannten Herthaböhle bei Ranis aus der Kulturstufe des Magdalien erhoben, also aus der jüngsten steinzeitlichen Kultur der Eiszeit. Die unter der Burg Ranis sich ausdehnende, sagenumwobene Höhle lieferte überraschende Funde. In ungestörter Schichtenfolge öffnete sich das große Reich der Vorkwelt. Die Magdalienperiode tritt deutlich heraus. Der Rentierjäger hat kunstvolle Geräte aus Feuerstein und Knochen hinterlassen. Neben sehr zahlreichen Rentier- und Wildpferdknochen, auch ganzen Geweihstücken, kam der Moschusochse und das Rhinoceros zu Tage. Feuersteingeräte deuteten schon auf eine frühere Steinzeit hin. Und ganz unten ändert sich plötzlich die Bodenablage. Eine dunkelbraune Schicht mit anderen Entstehungsmerkmalen zeigt, daß wir in die letzte Zwischen-eiszeit, also in eine warme Zeitperiode eingedrungen sind, in welcher die Erde durch eine starke Vegetationsbede belebt ist.

Wir befinden uns in der Region der Bärenjägerkultur. Angeordnet zahlreiche Fundstücke bearbeiteter Knochen, vorzugsweise der Röhrenknochen des Höhlenbären, deuten auf eine starke und lange Besiedlung hin. Neben dem Höhlenbären ist zahlreich der Rothirsch, der Riesenhirsch, das Rhinoceros und die Hyäne mit zahlreichen Fundstücken vertreten. Vor allen Dingen waren die bearbeiteten Unterliefen des Höhlenbären als Schlagwerkzeuge beliebt. Eine besondere Überraschung belohnte zuletzt die Arbeit der Höhlenforscher: Die unterste Schicht, also eine Kultur, die vor dem Bären-jäger liegt, enthält eine Reihe auffallend schön bearbeiteter Feuersteingeräte, die eine hohe Technik bei ihrer Herstellung voraussetzten. Einzelne Lanzenspitzen sind in solcher Schönheit der Ausführung in der Altsteinzeit nur ganz vereinzelt zu finden. Es ist hier zum ersten Mal in Mitteldeutschland eine Kulturstufe angeschnitten, die nach übereinstimmendem Urteil der Gelehrten etwa 100 000 Jahre zurückliegt. Doch auf mitteldeutschem Boden in den frühen Perioden des Menschengebüchtes schon solche Meisterwerke von Menschhand geschaffen werden konnten, ist eine Neuheit, die uns nicht nur mit Stolz erfüllen sollte, sondern mit Achtung vor den ersten Menschen, die um ihrer Existenz willen einen heroischen Kampf gegen die Elemente und ihre gewaltigen Gegner des Tierreiches zu führen hatten.

Zum neuen Eherecht

Kein Interesse an zerrütteten Ehen.

Auch das künftige Recht der Ehescheidung und die Ausübung des Gemeinheitsgedankens unterstellt Ausblick auf die kommende Reform gibt eine Rede der Vorsitzende des Familienrechtsausschusses des für deutsches Recht, Rechtsanwalt Dr. Röhmert, Zentralorgan des Bundes Nationalsozialistischer Juristen veröffentlicht. Er verweist auf die Anstrengungen der Ehescheidung, die bereits in den Beamten-Erbkrankengesetz und in den Bestimmungen über die Ehescheidungsreform enthalten sind. Ehescheidungsreform werde es vorbehalten sein, die staatliche Anerkennung zu verlagern, die sich nach gemeinen Erfahrung als für das Volksganze weise.

Brennend sei vor allem das Ehescheidungsrecht. Hundert vorbildliche Ehen, so erklärt der Verordnungsgeber, die den Schanden ausgleichen, den zerrüttete, aber dennoch zwangsweise aufrecht erhaltene. Wenn heute in Zehntausenden von Ehen die Gemeinschaft der Ehegatten aufgehoben ist, diese Jahr um Jahr in einem erbitterten Kampf so tragen hieran nicht so sehr die Menschen, sondern die Schuld, die solche Zustände herbeiführen. Nicht manchmal besser, solchen Menschen die zur Begründung einer neuen wertvolleren Ehe zu helfen, wenn die erste Ehe kinderlos geblieben ist. Die neuen Ehescheidungsregeln, so erklärt der Verordnungsgeber, müssen entscheiden, welche Wirkungen die Ehescheidung auf die Gemeinschaft ausübt. Ehen, die noch Aussicht auf geistliche Fortsetzung bieten, müssen Stellung Ehen dagegen, die unhaltbar zerrüttet sind, geben. Häufig werde die Forderung erhoben, die Ehescheidung in der Ehe erheblich zu erschweren. In den bereits zerrütteten Ehen jedoch gerade das Interesse, das die Lösung einer der Rinderseele vernichtenden Ehe, was die Schicksal solcher Ehen möglichst vertrauensvoll in die Hände der Ehescheidungsreform gelegt werden.

Bemerkungen zur Berufswahl

Der Tag der Schulentlassung steht noch bevor. Trotzdem beschäftigen sich jetzt schon viele Eltern mit der Berufswahl für ihre Söhne und Töchter. Es geht ja schließlich um das Lebensschicksal der Kinder. Da kann nicht früh und nie gewissenhaft genug werden, welchen Beruf die jungen Volksgenossen sollen, um zum Besten der Volksgemeinschaft alle zu entfalten. Natürlich wird auch die Frage: „Sohn, unsere Tochter, den Kaufmannsberuf oder Büro- bzw. Behördenangestellter werden“, in der Erwägung einbezogen. Die zeitweilig größte Unsicherheit, gerade unter den älteren Kaufmannsgehilfen, die u. U. zu einer grundtätigen Abwechslung bei der Berufswahl gezwungen werden, ist die Frage: „Soll ich meinen Sohn in den Kaufmannsberuf oder in den Behördenangestelltenberuf schicken?“. Die Entscheidung ist nicht leicht. Sie hängt von vielen Umständen ab. Die Entscheidung ist nicht leicht. Sie hängt von vielen Umständen ab. Die Entscheidung ist nicht leicht. Sie hängt von vielen Umständen ab.

Es ist daher allen Eltern, die ihren Sohn in den Kaufmannsberuf oder in den Behördenangestelltenberuf schicken wollen, zu empfehlen, bevor sie eine Entscheidung fassen, sich über die Voraussetzungen, Anforderungen und Aussichten in den Angestelltenberufen genau zu informieren. Die Stellenvermittlung für Angestellte des Bundesamtes der Deutschen Arbeitsfront hält zu diesem Zweck besondere Berufsberatungsfunktionen für Eltern und Kinder ab. Sie erhalten da über alle Fragen des Angestelltenberufs und über die Lehrverhältnisse in den verschiedenen Unternehmungen und Branchen kostenlos Auskunft und Rat.

— Die Wartzeit bei Unterbrechung des Unterbezuges. Der Reichsarbeitsminister hat in einem an den Präsidenten des Reichsanstalts für Arbeitslosenunterstützung durch kurze Beschäftigungen, die die Tage der zuletzt abgeleiteten Wartzeit anzurechnen sind, sondern alle Wartzeit Arbeitslose seit der ersten Arbeitslosmeldung hat, die auf den Erwerb der Unwirtschaftlichkeit folgten. Die Wartzeit anzurechnen nicht zu befähigen, sondern nur kurzfristige Beschäftigungen möglich. Die Wartzeit anzurechnen nicht zu befähigen, sondern nur kurzfristige Beschäftigungen möglich. Die Wartzeit anzurechnen nicht zu befähigen, sondern nur kurzfristige Beschäftigungen möglich.

Aus der Welt des Wissens

Nach der Statistik weist die Schweiz seit 1900 den höchsten Prozentsatz an Selbstmordtaten auf. In Frankreich, Deutschland und Dänemark folgen. Die Statistik weist die Schweiz seit 1900 den höchsten Prozentsatz an Selbstmordtaten auf. In Frankreich, Deutschland und Dänemark folgen. Die Statistik weist die Schweiz seit 1900 den höchsten Prozentsatz an Selbstmordtaten auf. In Frankreich, Deutschland und Dänemark folgen.

In der Nähe von Reykjavik (Island) hat großes warmes Schwimmbad im Freien eingerichtet. Man infolge der heißen Quellen (Geysir) im Winter in einem Wasser von 30 Grad Wärme kann.

In Finnland hat die Zahl der Bären, die in der letzten Zeit getötet wurden, seit 1921 immer zugenommen. Dem genannten Jahr wurden 43 Bären erlegt. In den meisten Ländern weniger als 100.

Der erste Eisenwagen bei den Deutschen wurde 1825 in Betrieb gestellt.

Über 100 000 Hauswebstühle stehen noch in alten Bauernhäusern.

errecht
ten Ehen.
ziehung und
unterstellt
eine Betr
schusses der
Möhner-M
zialistischer
die Unfah
Beamteng
gen über
sind. Die
kten sein,
die sich n
llsgänge
e die d
erklärt der
hen, den
aufricht er
von
hoben ist,
en Kampf
chen, sonde
verbeiführen
hen die
en Ehe zu
mit einem
geblieben
den und d
doppelt g
fährlich, w
wenn der
andere w
dass
gen die e
Kellner G
ernoth erg
angen sei,
als dieser,
ebenfalls
mit
die noch
Geldlaution
in der Tals
che, mit dem
Federarbeiter
Hen
sind, gellen
Raubmörder
Hennig und
das gewalt
fame Ende
die Henn
oths hielt
das Schick
sal ein le
gtes Mal
seine Hand
n bereits
zum Opfer
eines Raub
mordes au
sersehenen
interesse
an, aber
Frankle
schlag die
Warnung
in den W
ind
oll in die
rufsw
noch g
Eltern
hier. Das
noschid
haft gema
volksge
haft alle
Frage:
beruf er
n", in
lig größ
anngeb
umg die
an darf
kunft.
beraufba
ufe wiede
schon
heute
ist notw
rinnen d
len. Ent
berhaupt
em Ma
und b
betrieben
n Sohn
Behörde
er wollte
die Karte
erst aus
Forst d
atieren,
merkte
Irrtum
und sch
rieb über
die Buch
staben „
Jo.“. B
erlin.
Das wu
rde ihm
zum Ver
hängnis.
des Ver
im Juni
1905 als
Provisio
nsreisende
eines Ber
liner
Unter
schrist Al
bert Seng
er auf den
von der
Firma vor
geleichen
Unter
schrist. Als
er aber
dem At
elierbes
itzer geg
en
sagt, Seng
er sei der
bei ihm
unter dem
Namen
damals
irgend
ein gew
esen w
äre. Es
müsse
sich al
so
haben.
Viellei
cht h
ätte
man ihn
damals
auch in
dem
Verdacht
behalten,
wenn
er nicht
auch
noch
h
ätte
angebl
iche
Seng
er den
Vertrag
unter
schrieben
h
ätte.
—
Seng
er trug
das mit
einer lä
chelnden
Sicher
heit vor,
dass
er auch
in den
Berneh
mungen
der le
zten
Tage
das Al
ten
st
ück aus
dem Ja
hre 1905
herbei
br
achte.
Es
h
atte
er nicht
gelo
gen.
Der K
riminal
kommiss
ar rief
sich nach
denklich
das K
inn.
N
eben
dem
wirklich
was in
dies
en Al
ten
st
ück
festge
stellt
in der
Mord
tats
ache
war, dann
rief
es in
das
Re
g
ist
er
alt
e
L
ücke.
War
Seng
ers
Hand
sch
rift
damals
so
läu
f
ig
ge
f
ällig
word
en,
so
konnte
auch
die
Seng
ersche
Karte
frei
lich
die
Unt
ersch
lagung
der
Muster
kolle
ktion
damals
un
ter
suchung
zu
einem
wicht
igen
G
lied
er
Bewe
is
gewor
den
war.
Schon
man
ches,
das
vor
dem
wei
ßen
Kom
miss
ion
die
Farb
probe
anst
ellte,
all
m
ählich
dun
kel
r
b
e.
r
Ver
bre
ther
im
Re
g
ist
er
Auch
dies
mal
f
ärbte
es
sich
dun
kel.
Dem
At
elier
bes
itzer
bei
seiner
im
Herbst
1905
er
st
att
eten
An
zeige
ein
jun
ger
habe
im
Juni
1905
die
Unt
ersch
lagung
beg
angen.
Zu
dies
er
Zeit
lag
Al
bert
Seng
er
tats
ächlich
im
Gef
äng
nis.
Seit
der
Unt
ersch
lagung
der
Juni
1904
in
Frage
kam,
noch
in

Kriminalfälle die Leben schriebe

ATSACHENBERICHTE HERVORRAGENDER KRIMINALISTEN

(5. Fortsetzung.) Bisher wurde erzählt:

Bei Forst in der Lausitz wird der Versicherungsagent Franke aus Berlin ermordet aufgefunden. Die Kriminalpolizei ermittelt, dass Franke ein Stellengefuch in der Zeitung aufgegeben hat und vermutet, dass er einem Verbrecher in die Hände gefallen ist, der es auf seine Kaulion abgesehen hatte. Die Haus suchung fördert Zuschriften jutage, aber die Polizei findet keinen Anhaltspunkt. Da entdeckt der Kom missar auf einer Karte mit einem verdächtigen Angebot unter der Datierung „Berlin“ ein „Jo.“. Bei nahe hätte der Schreiber „Forst“ geschrieben. Das ist der Tatort. Die Karte ist geschrieben von einem gewissen Senger. Er wird verhaftet. Zeugen haben ihn zusammen mit Franke in Cottbus getroffen. Senger leugnet die Tat.

Der sagt die Wahrheit

Der Zeuge hatte Franke gewarnt. Es sei doch gefährlich, mit einem Menschen, den er kaum kenne, zusammen zu kommen. Er habe ihm Geld bei sich trage. Es könne ihm gehen, wie es den anderen ergangen sei, als dieser, ebenfalls mit Geldlaution in der Tasche, mit dem Federarbeiter Henning, einem Raubmörder Hennig und das gewaltfame Ende der Hennoths hielt das Schicksal ein letztes Mal seine Hand über ihn. In an bereits zum Opfer eines Raubmordes ausersehenen interessierten, aber Franke schlug die Warnung in den Wind. Alles, was die Zeugen sagten, stellte Senger in Abrede. Er müsse zugeben, die Handschrift auf der Post an Franke lähe seiner eigenen Handschrift täuschend ähnlich. Geschrieben habe er die Karte aber nicht. Ihm sei früher einmal die Ähnlichkeit einer Handschrift beim zum Verhängnis geworden. Da sei er beschuldigt wor

und da war Senger noch in Freiheit gewesen. Auch klärte sich auf, warum der Atelierebesitzer den Senger bei jener Gegenüberstellung nicht wiedererkannt hatte. Senger hatte seine Haartracht verändert, nachdem er mit der Musterkollektion flüchtig geworden war, und sich einen Spitzbart wachsen lassen. Auch hatte man es damals im Vertrauen auf die Aussage des Atelierebesizers veräußert, Senger auch den Unterreisenden gegenüberzustellen, mit denen er während seiner Tätigkeit für das Atelier zu tun gehabt hatte. Das holte die Nordkommission jetzt gründlich nach, und einer wie

der andere erkannte Senger mit aller Sicherheit wieder. — Mit dieser Aufklärung hatte der Staatsanwalt für den Nachweis von Sengers Mordschuld den Boden wieder fest unter den Füßen, der schon leise geschwankt hatte. Es reichte sich weiter Indiz an Indiz, wobei sich auch ein an sich für die Untersuchung belangloses, jedoch nicht uninteressantes Moment ergab. Ein Moment, geeignet, einem alten Volks glauben neue Nahrung zu geben. Der Volksmund sagt, dass es den Mörder immer wieder zum Tatort ziehe. Fünf Tage nach dem Mord, am 2. September, war Senger noch einmal nach Forst, also in die Nähe des Tatortes gefahren und hatte dort in Kneipen gezecht. Es zieht in der Tat den Mörder mitunter wieder in die Nähe des Tatortes. Er will leben, ob der Mord schon entdeckt ist, und ist er schon der Öffentlichkeit bekannt geworden, so will er hören, was die Leute über den mutmaßlichen Täter erzählen.

Senger hat bis zuletzt geäußert, doch angesichts des Belastungsmaterials fiel den Geschworenen ihr Spruch nicht schwer. Am 10. August 1910, fast zwei Jahre nach der Tat, ist Senger hingerichtet worden.

Abseitige Leidenschaften

Von Kriminaldirektor O. TRETTIN

Vor Jahren erregten zwei Fälle Aufsehen, die durch die Persönlichkeit der Täter, ihr abliegendes Sondergebiet und vor allem durch die Motivierung der Straftaten aus dem Rahmen der alltäglichen Kriminalfälle herausfielen.

Da ist zuerst der Fall des Lehrers R., der harmlosere von beiden. R. ist von frühester Jugend an leidenschaftlich für Naturkunde interessiert, und zwar hauptsächlich für das umgrenzte Gebiet kleinster Lebewesen, die man unter dem Namen Blattläuse, Wanzen und Zikaden zusammenfasst. Er hat das Glück, den Direktor eines naturwissenschaftlichen Instituts kennenzulernen, der sich besonders für die Erforschung dieser Lebewesen einsetzt. Der Direktor entdeckt seine ausgesprochene Begabung für wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet. Er gestattet ihm ein ungestörtes Arbeiten mit dem Material des Instituts, fördert ihn auf die erdenklichste Weise und verschafft ihm sogar die Möglichkeit größerer Studienreisen in Deutschland und den Balkanländern. Er sorgt ferner dafür, daß der außerhalb beschäftigte junge Lehrer eine Stelle in Berlin bekommt, damit er sich ungestört seiner Nebenbeschäftigung widmen kann.

Als letztes Ziel freilich schwebt dem selbstvergessen seinem Studium Hingebenen eine Stelle als Hilfsarbeiter an dem naturwissenschaftlichen Institut vor, die ihm kein Gönner auch für die Zukunft versprochen hat. Seine Eignung für diesen Posten scheint über jeden Zweifel erhaben; denn er hat trotz seiner Jugend schon zahlreiche wertvolle wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Was ihm fehlt, ist einzig und allein der vorgezeichnete Studienweg. In konsequentem Vornehen sucht der strebsame, intelligente Mensch dies auszugleichen; er bereitet sich autodidaktisch für die Doktorprüfung vor.

Geheilerte Hoffnungen

Da macht ein Schlag all diesen Hoffnungen ein jähes Ende; sein Gönner stirbt. Die Doktorpläne scheitern. Der Nachfolger in der Leitung des Instituts hat ein anderes Spezialgebiet und ist für R. deshalb nicht besonders interessiert. Dazu kommt, daß der schnelle Aufstieg, der junge R. in dieser kleinen Sonderwelt dem Außenseiter unter der jüngsten Kollegenschaft Feinde verschafft hat. Vergeblich sind alle Bemühungen R.s. Nicht einmal sein ungestörtes Studieren kann er in den Räumen und mit den Objekten des Instituts fortsetzen; denn der neue Direktor gestattet kein Abweichen von der bürokratischen Ordnung.

Raum verwunderlich, daß dieser für ein so eng umgrenztes, dem gewöhnlichen Sterblichen fernliegendes Sondergebiet Begeisterter im täglichen Leben, nicht so recht Fuß fassen kann. Drei Verlobungen, mit denen der Einzelgänger sich in der Welt der anderen zu verantern sucht, schlagen fehl, wahrscheinlich, weil er sich von seinem Hauptinteresse zu sehr gefangen nehmen läßt. Der Vater der den Jungen in frühester Jugend seinem eigenen Lieblingsgebiet zuführte, hat ihn in Furcht und Abhängigkeit erzogen. No seinem Tode läßt er ihn als ziemlich unselbständigen Menschen zurück.

Die doppelte Last des täglichen Schulunterrichts und der bis in die Nacht ausgedehnten wissenschaftlichen Arbeit untergräbt seine Frische und Gesundheit. Dazu zeichnet ihn bei den Gaben, allem Fleiß und gutem Willen ein völliger Mangel an weiser Beschränkung aus. In einem fachwissenschaftlichen Verein überträgt man dem ohnehin schon überlasteten die Ordnung und Neuauflistung der in verwahrlostem Zustand befindlichen Bibliothek.

Eine nicht nur für seine wenigen Freunde sichtbare Veränderung geht in diesen Jahren mit dem durch sein gefälliges Wesen beliebten, durch seine Arbeit geachteten Vereinsmitglied vor sich. Nervös, eigentümlich hastig schließt er an den guten Bekannten vorbei, wenn er ab und zu noch in der Bibliothek der Gesellschaft oder des Museums erscheint und große Stöße von Arbeitsmaterial unter dem Arm, sofort wieder verschwindet.

Die Bibliotheksverwaltung ist ihm inzwischen wieder abgenommen worden; Vorwürfe werden laut, daß er sie nicht ordnungsgemäß geführt haben soll. Nicht nur hier, auch in den anderen Instituten munkelt man über den sonderbaren Kauz. Man fordert wertvolle Werke, die er schon jahrelang bei sich hat, energisch zurück. Man fragt ihn, wieviel Material er noch zu Hause habe. Da man keinen Zusicherungen nicht mehr so ganz traut, erschwert man ihm den Zugang zu Büchern und Material. Um so mehr häufen sich die entliehenen Schriften und Insekten in seiner Behausung. Die eigene ungefähr tausend Bände umfassende Bibliothek, deren Grundstock er mit dem Ankauf aus dem Nachlaß eines bekannten Entomologen legte, verschwindet unter den Haufen mitgebrachter Bücher und Schriften. Seine Mutter stirbt nach längerer Krankheit auch. Damit fällt sein letzter Halt.

Er hat an seiner Schule keine Feinde; denn er drängt sich nie vor, ist jederzeit freundlich und hilfsbereit. Der Rektor schätzt ihn, sowohl in seinem Wesen wie in seiner Arbeit. Doch der nun ganz Vereinsamte zieht sich immer mehr in sich selbst zurück und weicht jeder näheren Annäherung aus.

Verborgene Schätze

R.s. Gebaren wird mit den Jahren immer seltsamer. Das Gerüde darüber, daß er die entliehenen Werke ordnungswidrig lange behalte, sie wohl gar nicht auf dem vorgeschriebenen, mit Kartothekarte gesicherten Wege entnommen habe, wird zu konkreten Beschuldigungen. Man fordert ihn kategorisch auf, alles zurückzugeben. (Fortsetzung folgt.)



Bücherberge, dazwischen haufen von Insektenpräparaten türmten sich...

